

Osterhofener Zeitung vom 01.08.2026

Endlich: 2027 wird gebaut

Dorferneuerung Obergessenbach: Stadtrat stimmt Planung für Sanierung der Josefstraße zu

Von Gabi Schwarzbözl

Osterhofen/Obergessenbach. Die Dorferneuerung Obergessenbach zieht sich seit vielen Jahren. Jetzt geht es endlich in die Ausführungsphase: Architekt Hans Nicklas von der Architekturschmiede Oswald und Projektleiter Christian Rummel vom Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) stellten dem Stadtrat am Donnerstag die Planung für die Sanierung der Ortsdurchfahrt vor. Das Gremium stimmte einhellig zu. Der Baubeginn ist für 2027 geplant.

Ziel des Projekts ist es, mehr Lebensqualität für die Anwohner zu schaffen. Deshalb soll es künftig zumindest einseitig einen Gehweg entlang der Josefstraße geben. Die Ortsdurchfahrt ist zwar eine Kreisstraße, hat im Dorf aber mehrere Funktionen. Deshalb will man für die Anwohner die Aufenthaltsqualität steigern. Flächen sollen entsiegelt werden, die Eingrünung und privaten Einfriedungen ein homogeneres Bild erhalten.

Großes Lob sprach der Architekt den Grundstückseigentümern aus, die entlang der Josefstraße Teile ihrer Vorgärten für die Allgemeinheit hergeben. Diese verlieren zum Teil 60 bis 70 Prozent ihres Vorgartens, würden durch die Abgabe aber auch eine Aufwertung gewinnen: Mit dem Gehweg schaffe man mehr Sicherheit für Fußgänger und der Verkehr rücke ein Stück weiter vom Grundstück ab. Zudem werden die Zäune erneuert, die Kosten dafür trägt die Dorferneuerung. Der Architekt zeigte dem Stadtrat einige Vorher-Nachher-Bilder aus anderen Kommunen, bei denen die Aufwertung der Dorfstraßen, aber auch der Vorgärten erkennbar war.

Durch diese Grundstücksankäufe kann die Kreisstraße – in Absprache mit dem Landratsamt – auf eine Breite von 5 bis 5,5 Metern ausgebaut werden. Das reiche für den Begegnungs-



2027 wird im Zuge der Dorferneuerung in Obergessenbach die Josefstraße saniert: Sie wird aufgeweitet und erhält einen Gehweg. Die Friedhofsmauer soll zurückgesetzt werden. – Foto: gs

verkehr, sollten zwei Lastwagen aufeinandertreffen, könne auch der Gehweg mitgenutzt werden, erläuterte Nicklas.

Der Gehweg selbst erhalte eine Regelbreite von 1,8 Metern. „Das haben wir überall geschafft“, freute sich der Architekt. Denn damit sei der Bürgersteig für Rollstuhlfahrer oder Eltern mit Kinderwagen geeignet.

Am Gehweg soll Betonpflaster verlegt werden, um ein einheitliches und ruhiges Bild zu erhalten und den Bereich von der Straße abzugrenzen. Die Bordhöhe wird laut Planer zwischen einem und 18 Zentimetern schwanken. Auch soll zwischen Gehweg und Zaun – wo dies möglich ist – ein Grünstreifen entstehen. Die Zäune selbst sollen nicht alle gleich werden. Als Beispiel für eine Ausführung nannte Nicklas die Dorferneuerung in Moos.

Der Planer erläuterte dem Stadtrat die einzelnen Straßenabschnitte. So werde die Josef-

straße im östlichen Abschnitt von bisher 4,6 bis 4,8 Metern auf 5 Meter aufgeweitet und erhalte zusätzlich einen einseitigen Gehweg mit 1,8 Metern Breite.

Da es an der Friedhofsmauer mit 4,6 Metern sehr eng ist und der Dorfplatz aufgewertet werden soll, soll die Mauer um den Eingangsbereich zum Friedhof an der Einmündung der Schottstraße zurückversetzt werden. Damit, so Architekt Nicklas, weite sich das Sichtfeld und man stehe nicht gleich auf der Straße, wenn man den Friedhof verlässt.

Die lange Verzögerung des Projekts hat vor allem der Bürgermeisterkanal verursacht. Dieser wird laut Planer nun durch einen Neubau ersetzt. Er verläuft in der Straßenmitte.

Ein Ziel ist laut Nicklas auch die Aufwertung des Dorfplatzes. Da sich aber nur ein Teil der Fläche in öffentlichem Besitz befindet, sei nicht allzuviel möglich. Man werde versuchen, die Fahrbahn zu minimieren. Und: Zwi-

schen Kirche und der Abzweigung zum Pfarrhof werde der Gehweg entlang der Ortsdurchfahrt auf beiden Seiten geführt.

Im weiteren Straßenverlauf sei dann wieder nur ein einseitiger Gehweg möglich. Am Ortsausgang gibt es nur auf einer Seite Bebauung. Allerdings finden sich weiter draußen weitere Anwesen. Auch diese sollen mit einem einseitigen Gehweg ans Dorf angebunden werden.

Während in der Ortsmitte ein Vollausbau der Josefstraße geplant ist, soll in Richtung des Ortsausgangs nur eine Oberbauverstärkung erfolgen. Damit erfüllt die Planung eine Vorgabe des Landratsamts, führte der Architekt aus.

Die Kosten belaufen sich insgesamt auf 2 168 000 Euro brutto ohne Baunebenkosten. Darin ist der Anteil des Landkreises für die Sanierung der Kreisstraße enthalten. Dazu kommen noch die Kosten für den Kanalneubau durch die Stadtwerke. Die Höhe

bezeichnete Bauamtsleiter Christian Moosbauer mit 584 000 Euro brutto plus 156 000 Euro für die Bachverrohrung. Man rechne mit 60-prozentiger Förderung aus dem Gemeindeverkehrs-Finanzierungsgesetz sowie im Rahmen der Dorferneuerung durch das Amt für Ländliche Entwicklung in Landau.

Damit verbleiben Restkosten in Höhe von 900 000 Euro, die auf Stadt, Stadtwerke und Landkreis aufgeteilt werden. Dazu muss laut Moosbauer noch eine Vereinbarung getroffen werden.

Für die neue Straßenbeleuchtung gibt es eine Förderung des ALE nur für eine solarbetriebene LED-Version. Der Stadtrat sprach sich – mit der Gegenstimme von Kurt Erndl – aber für eine kabelgebundene Lösung aus. Diese kostet 50 400 Euro.

Bürgermeister Thomas Etschmann dankte dem Planer für seine Arbeit. Er lobte ebenso wie Hans Nicklas den Einsatz von Verena Sturm vom Bauamt der Stadt Osterhofen, gerade auch bei zähen Verhandlungen mit Grundstückseigentümern. Aber auch diesen sprach Etschmann im Namen des Stadtrats großen Dank aus, dass sie Teile ihrer Grundstücke für die Allgemeinheit zur Verfügung stellen: Die Stadträte quittierten dies mit Applaus.

In der Diskussion bezeichnete Manfred Hamberger den Kirchenbereich als Nadelöhr für den Verkehr, gerade für große landwirtschaftliche Fahrzeuge. Und wolle deshalb wissen, ob die Abzweigung Richtung Untergessenbach behindertengerecht ausgebaut werden könne? Da habe man die Barrierefreiheit leider nicht geschafft, gestand Hans Nicklas. Eine Verbesserung sei aber die Verbreiterung der Straße an der Friedhofsmauer. Auch sei eine Verkehrsberuhigung mit Geschwindigkeitsbeschränkung oder Rechts-vorlinks-Regelung nicht möglich, sagte Nicklas auf Nachfrage von Alfons Kastenmeier: Die Josefstraße sei eine Kreisstraße und damit eine Hauptverkehrsstraße.